

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

Hanföl

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

ſchen Feigenbaume (*Ficus indica*), dem heiligen Feigenbaume (*Ficus religiosa*) und dem Paffkroton (*Croton lacciferus*) nach dem Stiche eines Insektes, der Gummilack-Schildlaus (*Coccus lacca*); scheint zur Beschützung der Eier und zur Nahrung der Made zu dienen. Man sammelt das die Zweige inkrustirende Gummilack ein und nennt es Stocklack (*Lacca in baculis*); es ist dunkelroth-braun. Wird es durch Kochen mit einer schwachen alkalischen Flüssigkeit eines Theils seines Farbestoffs beraubt, so heißt es Körnerlack (*Lacca in granis*), und wird es durch Schmelzen gereinigt und in Tafeln gegossen, so nennt man es Schell- oder Tafellack (*Lacca in tabulis*). Das Gummilack letzterer Art ist gelbbraunlich, gelbröthlich, braun oder dunkelbraun, durchscheinend, glänzend, hart, von muscheligen Bruch, schmilzt vollständig und löst sich in 6 Theilen Alkohol oder Weingeist in der Digestionswärme auf.

Nach Chertier ist das Gummilack, resp. das Schell- oder Tafellack, das beste Zerlegungsmittel für Feuerwerksätze. Man wendet es im Zustande eines sehr feinen Pulvers an.

50) Gyps (*Calcaria sulphurica*). — Ein in Deutschland und andern Ländern Europas häufig zu Tage gefördert Mineral, welches zu den schwefelsauren Kalken gerechnet wird, grauweißlich oder weißlichgelb ausſieht, aus Schuppen von verschiedener Gestalt und Größe besteht, oder dicht und splitterig im Bruche ist. Vor seinem Gebrauche wird es gewöhnlich in einem Ziegelofen gebrannt; dadurch wird es in seiner Grundmischung nicht verändert, sondern nur ein Krystallisationswasser verflüchtigt und erhält in Folge dessen die Eigenschaft, daß es gepulvert, und mit Wasser angerührt, schnell erhärtet, weil das letztere wieder in Eis oder Krystallform übergeht; wird es aber zu lange gebrannt, so besitzt es diese Eigenschaft nicht und heißt deshalb todtegebrannter Gyps, weil dann wahrscheinlich eine Zersetzung seiner Bestandtheile stattgefunden hat.

Man bedient sich des Gypses in der Feuerwerkerei zur Erzeugung rosenfarbiger Flammen. Nur schon gebrauchter Gyps, z. B. Trümmerstücke von Büsten, kann hier dienen.

51) Hanföl (*Oleum cannabis*). — Das aus dem Samen des Hanfes (*Cannabis sativa*) gewonnene fette Del, welches, in frischem Zustande, grünlichgelb ist, mit der Zeit gelber

Schauplatz, 92. Bd. 9. Aufl. 3

wird, einen milden Geschmack, aber unangenehmen Geruch hat, sich in 30 Theilen kaltem und gleichen Theilen heißem Alkohol auflöst. Man bedient sich desselben in der Feuerwerkerei, in Ermangelung des Terpentins oder Baumöls, zur Anfeuchtung verschiedener Säße.

52) Gemeines Harz (Fichtenharz, Resina communis, Resina pini). — Ein Produkt mehrerer Pinusarten, aus welchen es mit ätherischem Del in Verbindung als Terpentins ausfließt. Es ist gelblich, an einzelnen Stellen weiß, durchscheinend, im trocknen Zustande sehr brüchig, schmeckt bitter und schmilzt leicht. Man gebraucht es zu den Kunst- und Lustfeuern, weil es wegen seiner öligen Substanz im Vereine mit andern brennbaren Körpern ein sehr brünstiges Feuer verursacht.

53) Honigstein (Bitumen melilithicum). — Eine Gattung von Erdharzen, deren Farbe meistens ins Honiggelbe fällt. Er scheint durch, hat einen glasartigen Glanz, ist dabei spröde, auf dem Bruche muschelig, und wird immer in Krystallen von doppelt vierseitigen Pyramiden gefunden. Nach Klaproth besteht der Honigstein aus einer eigenthümlichen Säure und aus Alaunerde. Neuere chemische Zerlegungen haben dargethan, daß dieses Fossil, welches im bituminösen Holze und dergleichen Holzerde, unter andern im Mannsfeldischen, gefunden wird, mit Beiseitesehung seiner äußern Kennzeichen, zunächst an den Diamant grenzt.

Man gebraucht den Honigstein in der Feuerwerkerei ebenso, wie den weiter oben beschriebenen Bernstein.

54) Arseniksaures Kali (Kalium arsenicicum). — Ein aus 26,16 Kali, 63,87 Arseniksäure und 9,97 Wasser bestehendes, in vierseitigen Säulen krystallisirendes, sich leicht in Wasser auflösendes und in der Hitze schmelzendes Salz, welches nur zur Bereitung des weiter unten beschriebenen arseniksauren Kupfers in Gebrauch ist. Man erhält es auf direktem Wege oder durch Verpuffen gleicher Theile arseniger Säure und Salpeter; der Rückstand wird in Wasser aufgelöst und verdunstet.

55) Chlorinsaures Kali (Chlorsaures Kali, Kalium chloricum). — Ein luftbeständiges, von Berthollet im Jahre 1786 entdecktes Salz, welches einen unangenehmen, herben, kühlenden Geschmack hat, in geschobenen vier- und sechsseitigen Tafeln und Säulen, in regelmäßigen Rhomben krystallisirt, in 16 Theilen kaltem, in $2\frac{1}{2}$ Theilen heißem Wasser, aber schwer in Alkohol auflöslich ist, in mäßiger Hitze schmilzt, in der Rothglüh-